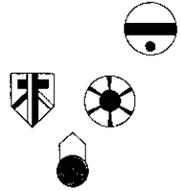


CARTOPHILIA HELVETICA

Postfach 3037 CH-8201 Schaffhausen



27. Jahrgang

27e année

Bulletin 1 / 2012

Inhalt / Sommaire

Mitgliederbrief / Lettre à nos membres	3 / 4
Jahresbeitrag 2012 / Cotisation 2012	5
Jahresversammlung 2012 / Assemblée annuelle	6
Tagungsort Näfels	7
Jubilare	10
Veranstaltungen / Manifestations	
Ausstellungen / Expositions	11
Publications / Publikationen	13
In Memoriam Prof. Sir Michael Dummett	16
Walter Haas: Juan Müllers span.-lateinamerikanische Produktion	17
Der Spielkartenfund in Nidwalden	21
Ein neues Spiel von Johannes Gagg	27
Rekordpreise	30

Mitgliederbrief

Sehr geehrte Damen und Herren,
wie bereits im letzten „Bulletin“ angekündigt wurde, werden wir uns in diesem Jahr zur Generalversammlung im Kanton Glarus und zwar in Näfels treffen. Die genauen Informationen zu dieser Tagung finden Sie im Innern des vorliegenden „Bulletins“. Es würde uns natürlich sehr freuen, wenn viele Mitglieder der Cartophilia Helvetica nach Näfels kommen, sei es für einen oder zwei Tage. Auf jeden Fall wären wir aus organisatorischen Gründen froh, wenn Ihre Anmeldung rechtzeitig bei uns eintrifft.

Seit der Gründung vor nunmehr 34 Jahren haben wir versucht, jedes Jahr einen andern Tagungsort für die Jahresversammlung zu finden, damit wir schliesslich in allen Kantonen mindestens einmal gewesen sind. Mit der Wahl von Näfels sind wir unserm Ziel etwas näher gekommen. Es fehlen uns nur noch wenige Kantone.

Im kommenden Jahr 2013 wird die International Playing Card Society zum vierten Mal in der Schweiz ihre Convention durchführen. Tagungsort wird das Musée du Jeu in La Tour de Peilz sein. Es gilt nun an der Jahresversammlung abzuklären, ob wir unsere Generalversammlung von 2013 mit der Convention zusammenlegen möchten und unsere Tagung im Frühjahr zugunsten des Treffens in La Tour de Peilz verschieben wollen.

Wir hoffen auf eine rege Teilnahme an unserer Versammlung vom 28. April und sagen auf Wiedersehen in Näfels!

Mit freundlichen Grüssen



Lettre à nos membres

Mesdames, Messieurs,

comme nous avons déjà annoncé dans notre „Bulletin“ du Décembre passé, notre Assemblée générale se tiendra cette année à Näfels, ville dans le canton de Glaris. Vous trouvez toutes les informations nécessaires dans l'intérieur du „Bulletin“ 1/2012. Nous espérons que beaucoup de membres participeront et viendront à Näfels. Nous avons prévu la possibilité d'une participation à choisir: une journée ou deux journées. Nous attendons vos feuilles d'admission pour pouvoir bien organiser notre Assemblée.

Dès le commencement de notre société nous avons eu l'idée, de changer chaque année notre lieu de rencontre. Notre but est jusque maintenant de visiter tous les cantons de notre Confédération. Avec le choix de Näfels, c'est le tour au canton de Glaris.

En 2013, la „International Playing Card Society“ tiendra sa Convention pour la quatrième fois dans notre pays. Nous nous rencontrerons au Musée du Jeu à La Tour de Peilz. Il nous faut décider si nous aimerions avoir notre Assemblée 2013 en même temps pour donner à nos membres la possibilité d'une participation à cette Convention.

Nous espérons que beaucoup de membres trouveront le chemin à Näfels. A bientôt donc dans le canton de Glaris !

Avec bien de salutations



JAHRESBEITRAG 2012

Der Jahresbeitrag der Cartophilia Helvetica für 2012 bleibt unverändert. Er beträgt **Fr. 43.-** oder **30 Euro**. Dieser Betrag gilt sowohl für Privatpersonen als auch für Firmen und Institutionen. Der Kassier ist Ihnen dankbar, wenn Sie diesen Betrag innert Monatsfrist auf unser schweizerisches Postcheck-Konto 82-710-5 (IBAN CH27 0900 000 8200 0710 5) überweisen. Für die Mitglieder in der Schweiz liegt ein Einzahlungsschein bei.

Für unsere Mitglieder in Deutschland gibt es ein Bankkonto bei der Sparkasse Singen-Radolfzell, Konto-Nr. 4887113 (Bankleitzahl 69250035) auf den Namen Max Ruh und die Referenz ‚Cartophilia Helvetica‘. Eine Zahlkarte liegt bei. Eine Bezahlung ist auch möglich auf unser Konto bei der Bank UBS AG, Schaffhausen, Konto: IBAN: CH63 0028 7287 M094 0078 0 // Swift-Adresse (BIC): UBSWCHZH80A.

Ferner nimmt der Kassier den Beitrag ebenfalls bar in Banknoten entgegen, die Sie am besten in einem eingeschriebenen Brief an seine Adresse senden können (Alois Burri, Hauptplatz 5, CH-6430 Schwyz).

Vielen Dank im Voraus für Ihre baldige Beitrags-Überweisung!

COTISATION 2012

Comme l'année précédente, le montant de notre cotisation annuelle pour 2012 est fixé à **43 Francs suisses soit 30 Euro** pour particuliers, entreprises et institutions. Nous vous prions de nous faire parvenir cette somme au plus tard dans un délai d'un mois à notre compte Postfinance 82-710-5 (IBAN CH27 0900 000 8200 0710 5). Si vous pouvez effectuer le règlement par virement postal, vous nous éviterez des frais d'encaissement.

Le paiement est également possible à notre compte bancaire à l'UBS SA Schaffhausen, Compte: IBAN: CH63 0028 7287 M094 0078 0 // Swift (BIC): UBSWCHZH80A.

Ou encore, vous pouvez vous acquitter en espèces, par lettre recommandée à notre trésorier (Alois Burri, Hauptplatz 5, CH-6430 Schwyz).

D'avance, nous vous remercions pour un prompt règlement!

CARTOPHILIA HELVETICA

Assemblée annuelle, les 28 et 29 avril 2012

Jahresversammlung, 28. und 29. April 2012

Provisorisches Programm

Samstag, 28. April 2012

Programme provisoire

Samedi, le 28 avril 2012

Nach/après Treffpunkt im Hotel - Restaurant „Schützenhof“, Näfels

11h 00 Rendez-vous à l'Hôtel - Restaurant „Schützenhof“, Näfels

11h 30 **Generalversammlung - Assemblée générale**

Traktandenliste - Ordre du jour

1 - Protokoll der Generalversammlung vom 30. April 2011 in
Basel (publiziert in „Bulletin“ 2/2011, S. 14)

Procès-verbal de l'Assemblée générale du 30 avril 2011 à
Bâle (publié dans le „Bulletin“ 2/2011, p. 17)

2 - Jahresbericht 2011 - Rapport annuelle 2011

3 - Jahresrechnung 2011 - Budget 2012

Comptes 2011 - Budget 2012

4 - Jahresversammlung 2013 mit Int. Playing Card Society ?
Assemblée annuelle 2013 avec Int. Playing Card Society ?

5 - Mitteilungen - communications -- Varia - divers

12h 30 **Mittagessen / Déjeuner im / au „Schützenhof“**

Offertiert von Cartophilia Helvetica / offert par Cartophilia Helvetica

14h 30 Geführter Besuch des „Freulerpalast“ (Museum) in Näfels

Visite guidée au Musée „Freulerpalast“ à Näfels

17h 00 Offizielles Ende der Jahresversammlung

Fin officielle de la manifestation

**Für jene, welche in Näfels übernachten möchten // Pour ceux qui aiment
passer la nuit à Näfels (Hôtel „Schützenhof“)**

18h 30 Nachtessen - Dîner im / au Restaurant „Schützenhof“

Sonntag, 29. April 2012

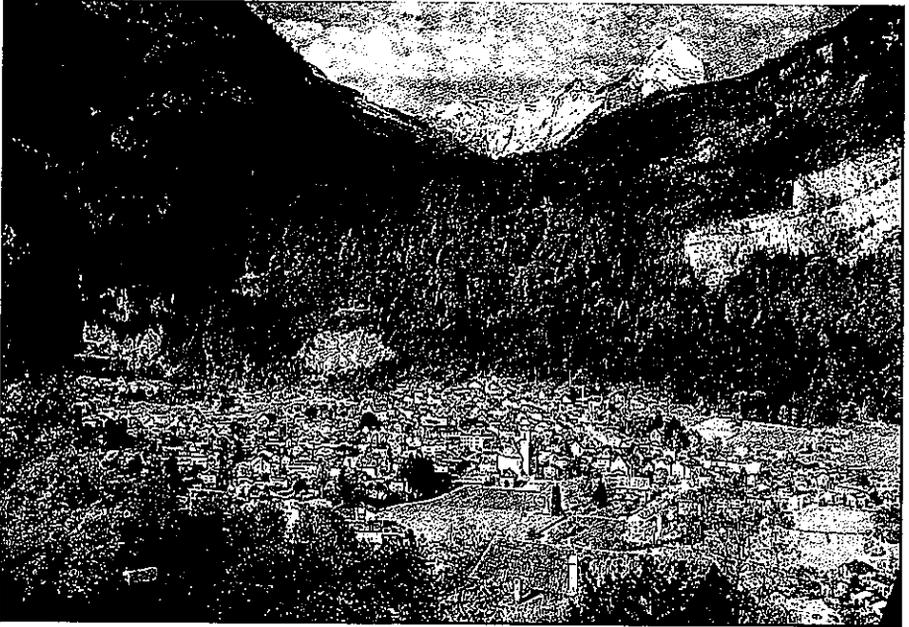
Dimanche 29 avril 2012

10h 00 Geführter Rundgang durch die Ortschaft Näfels (Schlachtendenkmal),
nachher Dislokation nach Glarus (Mittagessen).

Visite guidée de la commune de Näfels (Champ de bataille), après
déplacement à Glarus (déjeuner).

Näfels - Tagungsort 2012

Noch nie fand eine Jahresversammlung der Cartophilia Helvetica im Kanton Glarus statt. Um diesem Umstand Abhilfe zu schaffen, schlug unser Präsident Otto Spalinger vor, die Jahresversammlung 2012 in diesem Gebirgskanton abzuhalten und zwar in Näfels.



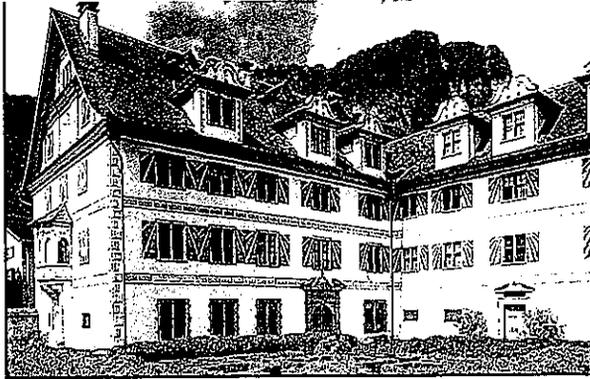
Eigentlich gibt es die Gemeinde Näfels gar nicht mehr, denn aufgrund eines Beschlusses der Landsgemeinde gibt es im Kanton Glarus nur noch drei politische Gemeinden: Glarus Nord, Glarus und Glarus Süd. Näfels (mit ehemals 4000 Einwohnern) gehört seit dem 1. Januar 2011 zusammen mit sieben weiteren Gemeinden zu Glarus Nord.

Näfels besitzt etliche historische Bauwerke. Neben der Kirche und dem Franziskanerkloster fällt vor allem der zwischen 1642 und 1647 erbaute **Freulerpalast**. Berühmt ist Näfels geworden durch die Schlacht bei Näfels. Ein Denkmal erinnert an diese Schlacht von 1388, bei der die Eidgenossen das habsburgische Heer vernichtend schlug. Jährlich findet immer noch die Näfelser Fahrt statt.

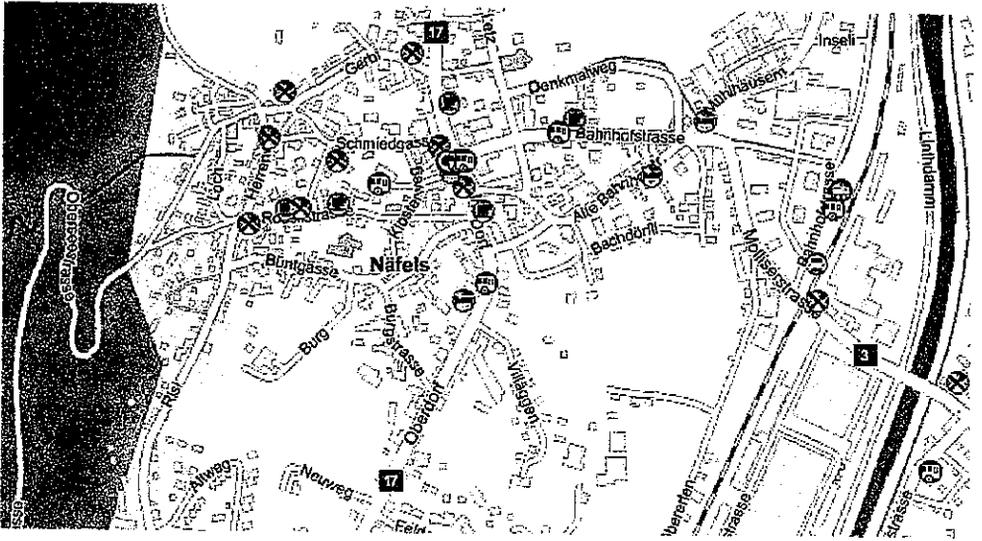
Der Freulerpalast

Dieser imposante Herrnsitz aus dem 17. Jahrhundert verbindet traditionelle Bauformen mit Renaissance-Elementen und hat eine eindruckliche frühbarocke Innenausstattung.

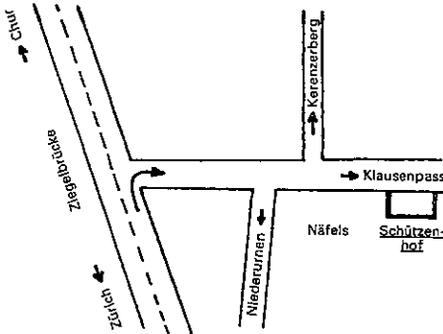
Seit 1946 ist der Freulerpalast **Museum des Landes Glarus** mit verschiedenen Spezialabteilungen. Gezeigt wird einerseits die Geschichte des Kantons seit der ersten Besiedlung des Tales der Linth. Dazu kommt noch das Militärmuseum, das an die Fremden Dienste erinnert, welche die Glarner mangels Auskommen während Jahrhunderten leisten mussten. Des weitern gibt es ein Sport- und ein Wohnmuseum. Die wohl interessanteste Abteilung ist das **Textilmuseum** mit seiner bedeutenden Dokumentation zur Glarner Stoffdruck-Industrie des 18. – 20. Jahrhunderts. Alles in allem ein überaus sehenswertes Museum !



Freulerpalast



Ortsplan von Näfels



Zufahrtsweg nach Näfels
von der Autostrasse Zürich - Chur

Näfels liegt im Osten der Schweiz, ca. 50 km südöstlich von Zürich auf 437 Metern über Meer. Der Rautispitz als höchster Punkt von Näfels liegt auf 2283 Meter über Meer.

Herzliche Gratulation

Im vergangenen Vierteljahr gab es zwei bemerkenswerte Geburtstage bei den Mitgliedern der Cartophilia Helvetica, die nicht unerwähnt bleiben sollen.

In Neuhausen durfte der ehemalige Direktor der Spielkartenfabrik AGM AGMüller und Mitbegründer der Cartophilia Helvetica im Jahre 1978 Herr

Kurt Lehner

bei beneidenswerter Gesundheit am 25. Dezember 2011 seinen **90. Geburtstag** feiern. Als Aktuar hat Kurt Lehner bis vor wenigen Jahren sich unserm Verein zur Verfügung gestellt.

Einen ganz besondern Geburtstag gab es in Küsnacht am Zürichsee zu begehen. In guter gesundheitlicher Verfassung konnte am 26. Februar 2012 Herr

Jörg H. Steinmann-Müller

der ehemalige Verwaltungsratspräsident der Spielkartenfabrik AGM AGMüller, der das Unternehmen von 1960 bis zum Verkauf an die Firma Biella Neher (1982) mit Umsicht und erfolgreich geleitet hatte, seinen **101. Geburtstag** feiern.

Die Cartophilia Helvetica entbietet den beiden Jubilaren im Nachhinein die besten Glückwünsche und für die kommenden Jahre eine schöne und unbeschwerte Zeit. Alles Gute ! Ad multus annos !

Veranstaltungen / Manifestations Ausstellungen / Expositions

Musée Suisse du Jeu -- Schweiz. Spielmuseum La Tour-de-Peilz

Exposition permanente (permanente Ausstellung):
„C'est reparti... Nouvelles lumières sur l'univers des jeux“
(Neue Erkenntnisse über die Welt des Spiels)

Deutsches Spielkartenmuseum (Leinfelden-Echterdingen) „Werbung im Taschenformat“ (Spielkarten als Werbemedium) Ausstellung ab 9. Juni 2011

Spielkarten-Museum Dieudonné

„Kulturhuef“ in Grevenmacher (54, route de Trèves)
Seit 16. Juli 2011 ist die neu eingerichtete Spielkarten-Ausstellung
über die Kartenmacherfamilie Dieudonné samt Workshop wieder
geöffnet. Das Museum feiert 2012 seinen 10. Geburtstag. Über
Ausstellungen orientiert man sich am besten über:
www.kulturhuef.lu oder mail@kulturhuef.lu

Spielkartenmuseum Altenburg (Thüringen)

Zum „Deutschen Trachtenfest“, das am ersten Juni-Wochenende
in Altenburg durchgeführt wird, werden drei Sonderausstellungen
zu Lebensweise, Kultur, Kunsthandwerk des bäuerlichen Lebens
gezeigt, aber auch Trachtenkarten, Grafiken, etc.
www.residenzschloss-altenburg.de

Musée Français de la Carte à Jouer

16 rue Auguste Gervais, Paris – Issy-les-Moulineaux

Museo de la Baraja (La Orden de Ayala)

Einweihung der in einem Verkaufslokal eingerichteten Ausstellung
fand statt am 3. Dezember 2011. Ausstellungsthema:
„Coleccionismo con un toque de mucha diversion“
Ort: Madrid, C/Hermosilla 95 local
www.museodelabaraja.com

Museo Fournier de Naipes de Alava

Das spanische Spielkartenmuseum in Vitoria-Gasteiz (ehemals das Museum der Spielkartenfabrik Fournier) hat einen neuen kleinen Ausstellungsführer von 46 Seiten publiziert. Die Schrift ist gut illustriert. Die Texte sind zweisprachig: baskisch und spanisch. Das in einem palastähnlichen Gebäude untergebrachte Spielkarten-Museum ist mit dem archäologischen Museum verbunden. Ein Besuch lohnt sich ! (museonaipes@alava.net)

Cartophilia Helvetica

Jahresversammlung 28./29. April 2012
Assemblée annuelle 28/29 Avril 2012

BubeDameKönig / Talon

Jahresversammlung 2012: 17. – 19. Mai in Darmstadt
Mit Ausstellung und Katalog
Jahresversammlung 2013: Salzburg

International Playing Card Society

Convention 2012: 14.-16. September; Paris - Issy-les-Moulineaux
Convention 2013: **La Tour-de-Peilz** (Schweiz)

ASESCOIN Asociacion Espanola de Coleccionismo e Investigacion del Naipe

Jahresversammlung am 5. September 2012 in Cádiz

Die Mitglieder der Cartophilia Helvetica können an allen Veranstaltungen teilnehmen, ohne auch Mitglied der verschiedenen Gesellschaften und Vereine zu sein !

Weitere **Informationen** zu den verschiedenen Veranstaltungen erhalten die Mitglieder über das Sekretariat der Cartophilia Helvetica, Postfach 3037, 8201 Schaffhausen.

Les membres de Cartophilia Helvetica peuvent participer à toutes les manifestations de nos sociétés soeurs sans être membre.

Le secrétariat de Cartophilia Helvetica (Case postale 3037, 8201 Schaffhausen) vous donnera des **informations supplémentaires**.

Publikationen - Publications

Zeitschriften

Das Blatt (Schriftenreihe der Deutschen Spielkartengesellschaft BubeDameKönig, Berlin), Heft Nr. 44

Erneut ist es dem Schriftleiter Sigmar Radau gelungen ein nahezu hundertseitiges „Blatt“ mit sieben wertvollen Beiträgen zur Geschichte der Spielkarte herauszugeben. Deren drei hat er selbst dazu beigesteuert. Im ersten Aufsatz nimmt er das Thema seines an der Jahresversammlung gehaltenen Vortrages auf: „Was wir nicht wissen“. Radau hinterfragt die frühesten Erwähnungen der Spielkarten in Europa, die Probleme der Datierung von Karten anhand des Papiers und der Darstellungen auf den Karten und bringt zahlreiche Beispiele. Sein Fazit lautet: Weiter Forschung betreiben und bereit sein, anhand neuer Fakten bisherige Erkenntnisse zu hinterfragen. Zusammen mit dem Spezialisten für Steuerstempel Wolfgang Morscheck geht Radau in einem zweiten Aufsatz der Geschichte des Stempels der Spielkarten im Land Baden nach. Des weitern untersucht Kay Stolzenburg „Die bayerischen Doppelbilder der Spielkartenfabrik BURONIA“. Manfred Hausler, bekannt für seine profunden Forschungen zum bayerischen Bild stellt die drei Typen des Standardbildes bei den Schwäbischen Karten vor. Peter Endebrock hat neue Fakten zum Kartenmacher Johann Friedrich Schmidt in Norden gefunden und ergänzt damit seine Arbeit über die Spielkarten aus Hannover. Schliesslich kann auch Sigmar Radau noch neue Erkenntnisse zu den Kartenmachern des 17. Jahrhunderts in Augsburg mitteilen.

Mit den profunden Beiträgen zur Spielkartengeschichte im „Blatt“ und in zahlreichen Monographien gehört Deutschland wahrscheinlich zu den am besten erforschten Ländern auf dem Gebiete der Spielkarte, ein Verdienst nicht zuletzt von Sigmar Radau.

The Playing-card (Journal of the International Playing-Card Society) Volume 40, No. 3 / Jan.-Mar.2012

1971 wurde in Kendall im Lake District (Mittelengland) erstmals ein Treffen der Spielkarten- Sammler und - forscher veranstaltet. Daraus entstand in der Folge die International Playing Card Society, welche dieses Jahr ihr **40jähriges Bestehen** feiern kann. Diesem Ereignis gedenken drei, welche damals dabei waren: Maurice Collett, Han Janssen und Ken Lodge. Sie berichten über diese erste Begegnung und erinnern an die Mitglieder der ersten Stunde, von denen leider viele schon verstorben sind.

Neben diesem Beitrag im neuesten Heft der IPCS gibt es eine Studie über den Kartenmacher Felix Solesio. Larry Lubliner macht uns mit einer Reihe von z.T. ungewöhnlichen Behältnissen für Spielkarten bekannt; von der Holzschachtel

bis zum Porzellanbehälter. Erfreulicherweise gibt es wieder einmal einen in italienischer Sprache verfassten Artikel des unermüdeten Franco Pratesi. Er berichtet über die ersten Spielkarten in der Republik Florenz in der Zeit der Renaissance. Schliesslich berichtet Ken Lodge über gefälschte englische Karten aus der Zeit des beginnenden 19. Jahrhunderts. Dann sei auch noch auf die Spielebeschreibung von John McLeod über ein Tarock hingewiesen, das in Piedicavallo mit 62 Karten gespielt wird.

Im Übrigen finden sich die üblichen Rubriken. Hervorheben möchte der Berichterstatter die Besprechung der Publikation von Balz Eberhard über die Spielkartensteuer in der Schweiz.

Kartofilen Nr. 3 / 2011 (Dezember 2011) Zeitschrift der schwedischen Spielkartengesellschaft. Einen breiten Raum nimmt in der vorliegenden Ausgabe die Berichterstattung über die gelungene **Convention 2011 in Malmö** ein. Die vielen Fotos lassen die drei Tage noch einmal Revue passieren. Sodann wird das Referat über das Kartenspiel in der dänischen Kirche abgedruckt. Johann Pettersson berichtet über seine Erfahrungen beim Spielkartensammeln im Internet und nennt eine Menge von einschlägigen Adressen, die man anklicken kann. Das Heft wird mit der Vorstellung etlicher erotischen Spiele beschlossen.

L'AS DE TREFLE Nr. 22 / Janvier 2012

Die Überraschung gelang perfekt: Nach zweijährigem Unterbruch erschien wieder eine Ausgabe des „Bulletin de l'Association des Collectionneurs de Cartes et Tarots /ACCART). Merci Pascal Pette !

Wie wir es gewohnt sind, gibt es eine interessante Auswahl an Artikel zu lesen. Der umfangreichste und gewichtigste Beitrag (von J.P.Garrigue) handelt von den **Kartenmachern in Perpignan im 18. und 19. Jahrhundert** und bringt viel neue Erkenntnisse. Interessant sind auch die Artikel über „Karten und Zauberer“ und „Traditionelle und moderne chinesische Karten“. Besonders für Sammler werden auf zehn Seiten Neuerscheinungen auf dem Spielkarten-Markt vorgestellt. Selbstverständlich gibt es auch eine Besprechung der noch bis zum 11.März dauernden Ausstellung im Musée de la Carte à Jouer über „Alice im Königreich der Karten“.

Optimistisch lässt uns die Inhaltsangabe für die Nr. 23 stimmen: die nächste Ausgabe scheint beabsichtigt!

Le Vieux Papier – Fascicule 403 / Janvier 2012

Diese Zeitschrift, welche sich um das tägliche Leben, wie es sich in Dokumenten und in der Ikonographie zeigt, seit 1900 beschäftigt, bringt immer wieder Beiträge zur Geschichte der Spielkarte. In der im Januar erschienenen Ausgabe gibt es einen hochinteressanten Beitrag über die **Anfänge der Kartenmacherei in Perpignan im 14. und 15. Jahrhundert**. Der gut illustrierte und dokumentierte Artikel weist auf bisher unbekannt

Zusammenhänge aus der Frühzeit der Spielkarte in Europa hin und stellt einige Kartenmachedynastien vor. Es wäre zu begrüßen, wenn dieser Artikel in englischer Sprache auch den Mitgliedern der International Playing Card Society zugänglich gemacht würde.

DER ALTE 2011

(Jahrespublikation des Schloss- und Spielkartenmuseums Altenburg (Thüringen))

Einmal mehr beschert uns Renate Reinhold eine reichhaltige Jahresschrift. Es sind insgesamt 18 verschiedene Beiträge verschiedener Autoren, welche sich alle um die Spielkarte drehen. Es beginnt mit einem Artikel über das Visconti-Sforza-Tarot und endet mit Ausblicken auf die Zukunft der Spielkarte im Zeitalter des Computers.

Das 60seitige Heft kann über das Museum käuflich zum Preis von 8 Euro (plus Verpackung und Porto) erworben werden:

www.residenzschloss-altenburg.de oder info@residenzschloss-altenburg.de

Clear the Decks (The Newsletter for 52 PLUS JOKER) Vol.XXVI, Nr. 1, March 2012-03-23

Die neueste Ausgabe des „Newsletter“ enthält wiederum eine Vielzahl interessanter Beiträge. Erwähnenswert ist ein Artikel von Alex Clays, der es versucht, alle Kartenspiele mit Walt Disney-Figuren zusammenzustellen. Ein weiterer Artikel widmet sich den Karten der Firma Bicycle. Interessant ist eine sog. Fernauktion mit 96 Lots; Angebote sind bis 15.April 2012 einzureichen.

Verkaufskataloge

CARTORAMA No. 50

Vor kurzem ist der neueste Verkaufskatalog von Jean Darquenne mit einem reichen Angebot an Spielkarten aus aller Welt und Fachschriften erschienen. Alle 376 Spiele sind mit Einzelkarten farbig abgebildet. Interessenten können den 88-seitigen Katalog gegen 20 Euro (in Deutschland: 15 Euro) bestellen bei: cartorama@cartorama.de oder www.cartorama.de bestellen.

In Memoriam

Professor Sir Michael Dummett (1925 – 2011)

Am 27. Dezember 2011 verstarb im Alter von 86 Jahren Sir Michael Dummett. In einem Nachruf der englischen Zeitung „The Telegraph“ wird er als einer der bedeutendsten englischen Philosophen der letzten hundert Jahre und eine führende Persönlichkeit im Einsatz für Rassentoleranz und Gleichberechtigung bezeichnet. Logik, Sprache und Mathematik waren seine bevorzugten philosophischen Bereiche. Er lehrte bis zu seiner Pensionierung in Oxford.



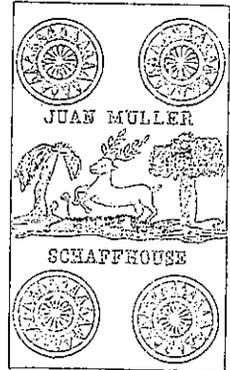
Den Mitgliedern der International Playing Card Society ist er als der wahrscheinlich beste Kenner des Tarock bekannt geworden. Sein immenses Wissen hat er dem 1980 publizierten Buch „The Game of Tarot“ auf 600 Seiten zusammengefasst. Diesem Standardwerk folgten weitere Veröffentlichungen grundlegender Studien. Bis vor wenigen Jahren war er ein gesuchter Referent an den Jahrestagungen der International Playing Card Society. Letztmals hielt er einen Vortrag an der **Convention 2004 in Schaffhausen**. Aus gesundheitlichen Gründen zog er sich in den letzten Jahren zurück. Mit seiner lebenswürdigen Art war ein beliebter und interessanter Gesprächspartner. Die Spielkartenforschung verliert in Sir Michael Dummett eine unvergleichliche Kapazität. Wir werden ihn sehr vermissen und ihn in bester Erinnerung behalten. Seinen Angehörigen sprechen wir unser herzliches Beileid aus.

Juan Müllers spanisch-lateinamerikanische Produktion

Walter Haas

Im Bulletin 2/2004 hat Max Ruh über Johannes Müllers II spanischfarbige Karten berichtet. Seit 1875 versuchte Müller, mit Karten dieser Art ins Geschäft zu kommen (vgl. Max Ruh: Schaffhauser Spielkarten, Zürich 2005, S. 48). Bis heute kennen wir vier Versuche; vielleicht gab es weitere, aber davon wissen wir (vorläufig) nichts.

Von den spanischen Spielen der Anfangszeit kennen wir einige Karten aus der "Collektion" der Produktion, die Johannes Müller II damals angelegt hat. Die Spiele tragen die Nummern 42 und 45; die je drei erhalte-

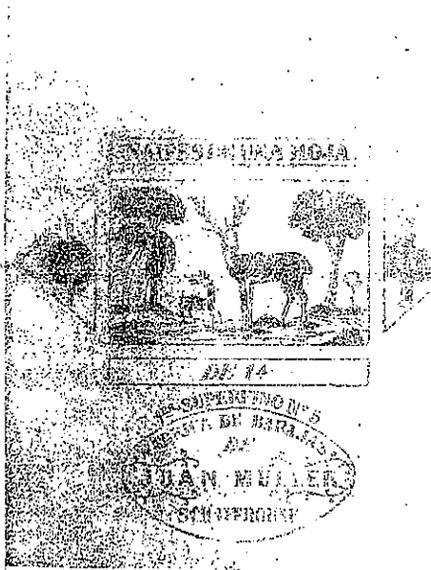


Nr. 42. "Collektion", um 1880. Bild von Cádiz mit dem typischen Münzen-Ass.



Nr. 45. "Collektion", um 1880. Bild von Cádiz, etwas elaborierter.

nen Hofkarten zeigen das sogenannte Bild von Cádiz. Auch der Umschlag kann seine Herkunft aus Cádiz nicht verleugnen. Als erster hat 1845 Francisco de Paula González von Cádiz die Marke mit dem Hirsch zwischen zwei Bäumchen und einem Brunnen verwendet. Seit 1850



Umschlag des Spiels aus der "Kollektion" um 1880. Der tiefrote Umschlag mit goldener Schrift musste für die Reproduktion bearbeitet werden.

wurde es in Spanien möglich, Marken zu registrieren, und dies hat dann María Gutierrez, die Witwe von González getan. Sie und ihre Nachfahren verwendeten die Marke, bis sie 1901 von Antonio Comas in Barcelona aufgekauft wurde. Sie war aber schon von vielen Kartenmachern nachgeahmt worden, gegen die Comas einen Prozess anstrebte, den er 1904 gewann. Seit diesem Datum hat er den Hirsch nicht mehr verwendet - es ging ihm vor allem darum, eine berühmte Marke aus dem Verkehr zu ziehen.

Als Müller seine ersten spanischen Bilder auf den Markt brachte, gehörte die Marke mit dem Hirsch ("El Venado" oder "El Ciervo") eindeutig den Rechtsnachfolgern von González. Müller hat wie alle andern sein Vorbild unzweifelhaft nachgeahmt (siehe dazu die Abbildungen im Aufsatz von Max Ruh). Nicht nur die Gestaltung des Umschlags mit dem Bild auf der Vorderseite und dem Oval auf der Rückseite wurde übernommen, sondern auch die Beschriftung "1er superfino no. 5", "naipes de una hoja" und "de 1a". Die "no. 5" hat also nichts mit der Schaffhauser Fabriknummerierung 43 und 45 zu tun, sondern soll den Käufer in Sicherheit wiegen (um es diplomatisch auszudrücken). Dem dient auch die Nachahmung der scharlachroten Farbe des Umschlags und der Beschriftung in Gold. Dennoch gibt es Unterschiede. Auf dem Bild fehlt González Ziehbrunnen links, in der Beschriftung verzichtet Müller auf die Nennung des Markennamens "El Venado/El Ciervo". Damit wollte er sicher rechtliche Probleme vermeiden, denn beide Charakteristika wurden in der offiziellen Registration der Marke durch die Witwe González genannt.

Die Cadizer Kartenbilder von Müllers Nrn. 42 und 45 unterscheiden sich nur wenig: 42 ist etwas einfacher gezeichnet und weniger bunt koloriert. Verkauft wurden beide Fassungen aber offenbar im gleichen Umschlag.

Dass gerade das Cadizer Bild nachgeahmt wurde, war kein Zufall: Dieses Bild wurde zwar in Spanien kaum verwendet, aber es wurde in sehr grossen Mengen nach Südamerika und in die Philippinen exportiert. Müller zielte also auf einen grösseren Markt, als auf Spanien, das ohnehin schon mit genügend Kartenfabrikanten versehen war.



Das katalanische Bild Müllers, um 1900. Der Kelche-König gleicht etwas Napoleon III. Die Köpfe haben feinere Konturen als der Rest der Zeichnung.

Der dritte spanische Versuch Müllers dürfte aus der Zeit um 1900 stammen. Er verwendet wiederum den gleichen Umschlag, mit den gleichen Aufschriften, immer noch in Gold, allerdings nun auf weisses Papier gedruckt. In diesem Umschlag stecken aber Karten mit dem sog. Katalanischen Bild. Nach meinem Empfinden handelt es sich um eine sehr gepflegte farblichographische Produktion, hinter der wohl Heinrich Müller stand. Der Kopf des Becher-Königs erinnert an Napoleon III. Dabei ist einem Kollegen aufgefallen, dass die Köpfe mit dünnerem Strich gezeichnet sind als die Körper. Es könnte durchaus sein, dass einem Vorbild andere Köpfe aufgesetzt wurden, aber auch mit Hilfe spanischer Sammler ist es mir nicht gelungen, das Vorbild zu identifizieren. Die Becher-4 zeigt eine über dem Meer aufgehende Sonne und *Barna* für Barcelona. Beides kommt auf katalanischen Karten häufig vor. Das katalanische Bild wird auch in Südamerika verwendet, v.a. in Argentinien, Kuba und Venezuela; vielleicht wollte Müller durch den Wechsel des Bildes die Chancen seines dritten Versuchs auf beiden Kontinenten verbessern.

Ungefähr sechzig Jahre später brachten die Schaffhauser wieder ein spanischfarbiges Spiel heraus. Der Auftrag kam von einem "Inter Office Marocain de Représentation, Rue Prom, Casablanca". Erstaunlicherweise erinnerte man sich in Schaffhausen an das etwas bessere spanische Bild Nr. 45 von 1880, von dem man auch ein Exemplar fand, das man sehr gepflegt in Offset und mit einem typischen "maghrebinischen Rücken" (kleine strahlende Sternchen) druckte. Von den Figuren her hätte dieses



Müllers Spiel für Marokko, um 1960. Das Spiel ist eine Neuzeichnung der Nr. 45 von ca. 1880, also eines Cadiz-Bildes, das eigentlich in Nordafrika weniger im Gebrauch ist. Alle Figurenkarten zeigen den Fabriknamen.

einfache Cadiz-Bild, das man fast 90 Jahre früher hergestellt hatte, nicht schlecht den Erwartungen der marokkanischen Käufer entsprochen, die bis heute mit altmodischen Varianten des spanischen Nationalbildes spielen. Den Erwartungen der Schaffhauser Hersteller entsprach dagegen offensichtlich die Zahlungsmoral des "Inter Office" nicht; nach mündlicher Überlieferung hat Müller die "Cartes Fines" nie ausgeliefert. Über Roddy Somerville sind dann wieder fast dreissig Jahre später dennoch einige Exemplare an die Sammler gekommen.

Eigentlich schade, dass Müller als Teil der Carta Mundi kaum mehr überseeische Kapriolen schlagen darf. Die Turnhouter versuchen jetzt selber wieder, den spanischen und lateinamerikanischen Markt mit eigenen Produkten aufzumischen, worin sie ja lange Erfahrung haben.

Dem verdanken wir ein Kartenbild, das nicht ganz erfolglos Charakteristika von Fourniers Kastilischen Bilde mit Zügen mexikanischer Karten verbindet. Endlich hat man in Turnhout vom alten Müller gelernt: Man kopiert nicht mehr skrupellos, sondern denkt dabei - zumindest an mögliche Gerichtsfolgen.



< Wickel für das marokkanische Spiel, ca. 1960. Das Muster entspricht der Kartenrückseite nach dem maghrebinischen Stil.

Der Spielkartenfund in Nidwalden

Erstmals haben wir in „Bulletin“ 4/2010, dann wieder in „Bulletin“ 2/2011 über die nicht gerade sachgerechte Berichterstattung in der Presse über den seinerzeitigen Spielkartenfund in Nidwalden uns gewundert. In der Zwischenzeit hat uns in verdankenswerter Weise Herr Eckhard Burgdorf einen Ausdruck der elektronischen Ausgabe der ONZ (Obwalden und Nidwalden Zeitung) zukommen lassen, der sachlich über diesen einmaligen Fund Auskunft gibt.

500-jährige Spielkarten im Buchdeckel

Entdeckung der Nidwaldner Staatskanzlei in Gerichtsprotokoll-Band

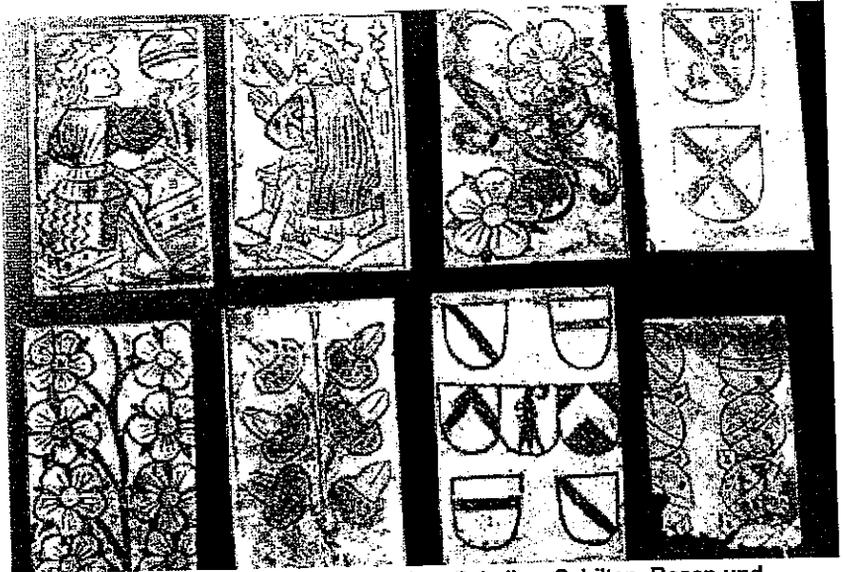
Selten und unerwartet ist ein Fund im Nidwaldner Staatsarchiv: Bei der Restaurierung eines Protokollbuchs aus dem 16. Jahrhundert purzelten 90 Spielkarten aus dem Buchdeckel. Es sind Zeitzeugen aus einer Zeit, in der die meisten Kartenspiele verboten waren.



Fast 500 Jahre hat diese Spielkarte zusammen mit 89 anderen im Buchdeckel eines Gerichtsprotokollbuchs überdauert.

Fotos: Christian Volken

Ausgerechnet in einem Buch des Eifergerichts Nidwalden, dem Gericht der elf Urten, mit Protokollen aus den Jahren 1528 bis 1535 sind die Spielkarten aufgetaucht. Eine gewisse Ironie steckt schon dahinter, dass der Buchbinder ausgerechnet in den Einband von Gerichtsprotokollen Spielkarten einarbeitete. Denn zu dieser Zeit kämpfte die Obrigkeit mit Verboten gegen Karten- und Glücksspiele. Wer sonst als das Gericht befasste sich mit Verstössen dagegen – und trug den Verlauf der Gerichtsverhandlung fein säuberlich in jenem Buch ein, das von diesen schändlichen Karten geradezu umgeben war.

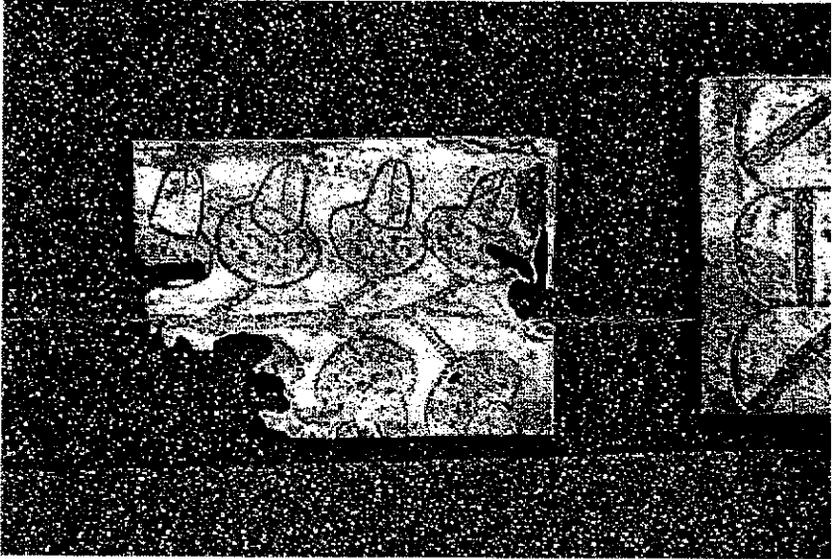


Schon damals galten die vier Kartenfarben Schellen, Schilten, Rosen und Eicheln.

Foto: Staatsarchiv Nidwalden

Mittelalterliches Stopfmateriale

Gefunden hat die Karten eine Restauratorin während der Instandsetzung des zweitältesten Buches der Nidwaldner Verwaltung. Es ist nicht aussergewöhnlich, dass Buchdeckel alte Zeugnisse preisgeben, die mit dem Buch an sich nichts zu tun haben. Pergament- und Papierschnipsel, aber auch ganze Seiten und Schriftstücke wurden damals verwendet, um dem Buchdeckel Stabilität und Dicke zu verleihen. Aus diesem Grund sind – zumindest aus der handwerklichen Sicht der Buchbinderkunst – die Spielkarten in den Schichtaufbau des Buchdeckels geraten. Christoph Baumgartner, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Nidwaldner Staatsarchivs, sagt dazu: «Im Mittelalter hat man einfach nichts weggeworfen.» Papier war damals wertvoll, Pergament erst recht. Da bot es sich an, anstelle von neuem Material abgelaufene Urkunden, alte Briefe, überzählige Buchseiten und eben auch Spielkarten zu verwenden.



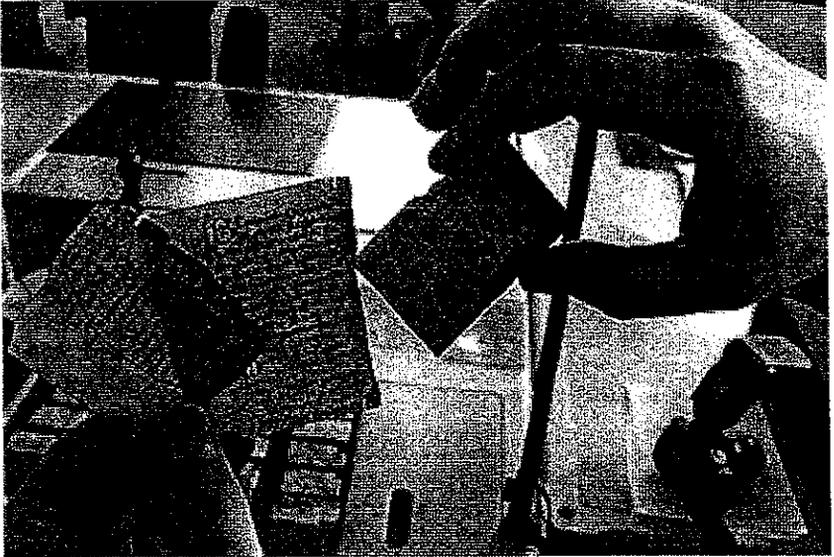
Die Zeichen der Zeit haben dieser Eichel-Acht zugesetzt.

90 Karten erzählen

Die 90 Karten sind bereits im heute bekannten Deutschschweizer Farbensystem, es hat Rosen, Schiliten, Schellen und Eicheln. Die Karten bestehen wie heute aus Karton, vermutlich in mehreren Schichten. Sie stammen aus einer Zeit des Umbruchs, denn vor der Erfindung des Drucks waren Spielkarten von Hand gezeichnet, teuer und somit der Oberschicht vorbehalten. Just zu Beginn des 16. Jahrhunderts war man in der Lage, auch Spielkarten zu drucken. Sie wurden relativ günstig und fanden den Eingang in Stuben und Wirtshäuser. Christoph Baumgartner bezeichnet die vorliegenden Karten als sogenanntes Basler Spiel. Basel war zu dieser Zeit ein Zentrum des Spielkartendrucks, das die ganze heutige Deutschschweiz und den Süddeutschen Raum belieferte.

Lücken und Mehrfache

Bisher gibt es, abgesehen von einzelnen Karten, nur wenige wichtige Funde von historischen Spielkarten. Zweimal wurden Spielkarten in Schaffhausen gefunden, einen Fund gab es in Zürich, und in Luzern bewahrt das Staatsarchiv Karten auf, die vermutlich im Laufe der Zeit zusammengekommen sind, deren Fundorte aber nicht dokumentiert wurden. Nirgends, auch nicht in Stans, sind die Kartensätze komplett. In der Reihe der 90 Karten gibt es Lücken und es sind einzelne Karten zwei- und dreifach vorhanden. Christoph Baumgartner vermutete, dass tatsächlich unvollständige Spiele als Recycling gebraucht wurden – «mit den kompletten konnte man ja noch spielen».



Pergamentschnipsel und Spielkarten hat der Buchbinder damals als Stopfmateriel verwendet.



In diesem Protokollbuch des Nidwaldner Elfergerichts aus den Jahren 1528 bis 1535 waren die Spielkarten eingearbeitet.

Typisch holländisch

Jassen ist typisch – holländisch. Bei den gefundenen Karten von Jasskarten zu sprechen, ist falsch, denn damals wurde nicht in der Schweiz gejasst, sondern in Holland. In dem Spiel war der Jos – zu deutsch der Bauer – die höchste Karte und gab dem Spiel auch den Namen. Söldner brachten das Jassen im 17. und 18. Jahrhundert in die Deutschschweiz. Die alten Spiele wurden, bis auf wenige Ausnahmen wie das Kaisern, verdrängt und vergessen. Dafür lebte das Jassen seit dem 19. Jahrhundert, es entwickelten sich über 50 verschiedene Jassregeln und Spielarten.



Staatsarchivar Emil Weber zeigt, in welchem Zustand alte Bücher sein können, wenn sie oft benutzt worden sind.

Spielverbote

Über Jahrhunderte hinweg hatte das Kartenspiel einen schlechten Ruf. Es sind deshalb die Spielverbote, die belegen, dass es das Kartenspiel überhaupt gab. Älteste Schriftstücke mit Verboten stammen aus den Jahren 1367 und 1377, in denen Verbote in Bern, respektive Basel festgehalten wurden. Die Untertanen sollten nicht spielen, das galt als lasterhaft. Es gab in Nidwalden in schöner Regelmässigkeit Beschlüsse, die stets wieder dieselbe Verbotregel bestätigten: 1572 hoben die Mannen im Landsgemeinding die Hand, damit dem Kartenspiel Einhalt geboten werde. 1579, 1587, 1588 und 1589 doppelte der Landrat mit Präzisierungen nach. Die seltsame Serie hat für Staatsarchivar Emil Weber einen simplen Grund: «Spielverbote hat es immer und immer wieder gegeben – das bedeutet, dass man es nie in den Griff bekam.» Die Landsgemeinde schnitt sich übrigens nicht ins eigene Fleisch. Drei Spielarten, nämlich das «Trogen, (Tarock)

Muntern und Keyssern», also Tarot, und Kaisern, waren ausdrücklich «erlaupt». Wer aber bei anderen Spielen, insbesondere Glücksspielen mit Karten oder Würfeln, erwischt wurde, musste mit hohen Geldstrafen rechnen. Erwähnt werden als Strafmass zehn Gulden, was etwa einem Handwerker-Monatslohn entsprach. (chv)

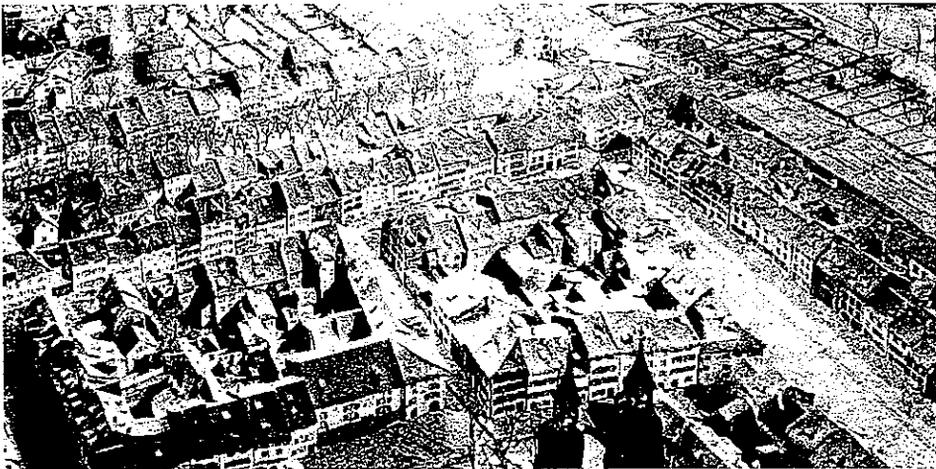
© 2001 - 2011 by ONZ Obwalden und Nidwalden Zeitung Stans | 10. Mai 2011

Dienstag, 13. Dezember
2011

ONZ  Obwalden und
Nidwalden Zeitung

Ein Stadtmodell aus Spielkarten

Es wäre interessant zu wissen, welcher Kartenmacher die Karten herstellte ?



Im Museum Lindengut: Ein 200-jähriges, aus Jasskarten gebautes Stadtmodell von Winterthur. MUSEUM LINDENGUT

Neue Sicht auf historisches Winterthurer Stadtmodell

WINTERTHUR. Das 200-jährige Winterthurer Stadtmodell im Museum Lindengut soll im Rahmen der Ausstellung «Stadtmodell Revisited» neu entdeckt werden. Ab dem 28. Januar zeigt das Museum die Sicht von Schülern der

Kantonsschule Rychenberg auf das Modell. Sie erzählen sechs Geschichten, ein Grossteil der Ausstellung ist interaktiv. Der Winterthurer Johann Georg Forrer hat das Stadtmodell vor 200 Jahren detailgetreu aus Jasskarten gebaut. Er hinter-

liess damit eine wichtige Quelle über den Zustand der Stadt zu Beginn des 19. Jahrhunderts.

DIENSTAG, 24. JANUAR 2012

WWW.20MINUTEN.CH

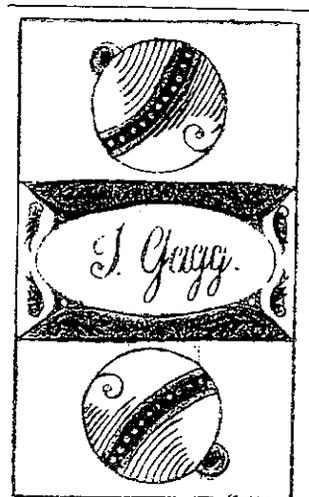
Ein neues Spiel von Johannes Gagg !

Anlässlich der Spielkarten-Auktion vom 5. November 2011 in Paris (Versteigerung der Sammlung Guiard) gelang es mit Hilfe der Sturzenegger-Stiftung ein Spiel des Kartenmachers Johannes Gagg (1824-1874) für das Museum zu Allerheiligen zu erwerben. Von Gagg war bisher ein einziges sich in Privatbesitz befindendes Kartenspiel bekannt und zwar ein deutschschweizerisches Jass. Dass sich in der Sammlung von Claude Guiard ein französisch-schweizerisches Spiel von Gagg befand, wusste man in Schaffhausen nichts.

Wer war Johannes Gagg ?

Der 1824 im thurgauischen Egelshofen geborene und nachweislich von 1849 bis 1962 in Bern ansässige Gagg liess sich 1862 in Schaffhausen nieder und eröffnete im Hause „zum Rebberg“ in den Fischerhäusern eine Werkstatt zur Herstellung von Spielkarten. In den Steuerbüchern der Stadt Schaffhausen der Jahre 1863/64 ist er mit einem Betriebsfond von Fr. 1000.- aufgeführt. Im Schaffhauser Adressbuch von 1865 wird unter seinem Namen eine Spielkartenfabrik genannt.

Spielkarten-Fabrikation
von **J. Gagg**, zum Rebberg,
in Schaffhausen.



Karten des deutschschweizerischen Jass



Wahrscheinlich machte ihm die Konkurrenz durch die Fabrik von Johannes Müller zu schaffen. Jedenfalls drohte ihm im Jahre 1869 der Konkurs. Der frühere Schaffhauser Spielkartenfabrikant David Hurter (Sohn), der sein Unternehmen 1863 an Johannes Müller in Diessenhofen verkauft hatte, liess sich im Bestreben, „die Familie Gagg vom Falliment zu retten“, dazu bewegen, „das Gagg'sche Geschäft zur Liquidation zu übernehmen“. Die Werkstatt-Einrichtung erwarb Johannes Müller. Johannes Gagg zog 1873 nach Solothurn und von dort nach Zürich, wo er 1874 starb.

Kopie eines Spiels von Müller ?

Bei der Betrachtung des Spiels fällt dem Betrachter auf, dass auf der Karte Herz-As ein Steuerstempel des Kantons Bern zu sehen ist. Damit ist anzunehmen, dass dieses französischschweizerische Spiel in der Zeit des Berner Aufenthaltes von Gagg entstanden ist. In der Sammlung von Walter Haas befindet sich ein Spiel, das nahezu identisch mit demjenigen von Gagg ist. Auch ist auffällig, dass die Karten des deutschschweizer Jass ebenfalls stark den Karten von Johannes Müller gleichen. Es ist also nicht auszuschliessen, dass Gagg möglicherweise seine berufliche Ausbildung bei Johannes Müller (1813-1873) im thurgauischen Diessenhofen machte und bis zu seinem Wegzug nach Bern in dessen Betrieb gearbeitet hat. Dokumentarisch liess sich diese Vermutung allerdings bis jetzt nicht nachweisen. Oder arbeitete Gagg bei David Hurter, der dann sich seines ehemaligen Angestellten erbarmte ?

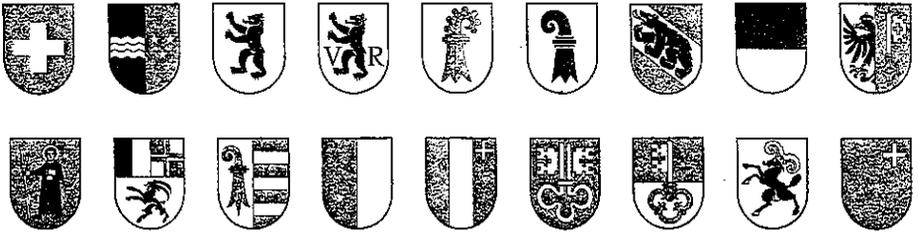


Im Vergleich der beiden Spiele sind die Ähnlichkeiten auffallend.

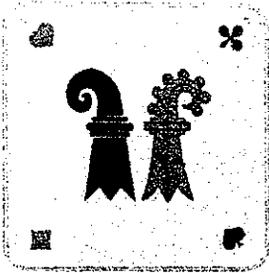
Rekordpreise für Gemälde mit Spielkarten

1. **Korrigendum:** In „Bulletin“ 4/2011 wird auf Seite 9 von der Versteigerung eines Bildes berichtet, das dem Auktionshaus 4,86 Pfund eingebracht hätte. Dies stimmt natürlich nicht. Die Summe welche für das Gemälde von Jan Havicksz Steens bezahlt wurde, betrug 4,86 **Millionen** Pfund. Sorry!
2. Das Gemälde „**Les joueurs de cartes**“ von Paul Cezanne wurde ebenfalls im Jahre 2011 für den Preis von **275 Millionen** Dollar versteigert!

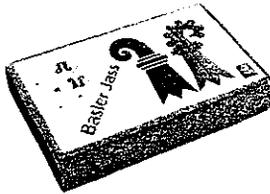




Kantons-Jass-Set



BASLER JASSTEPPICH
Art. Nr. / Réf. 14.312



BASLER JASS-ETUI
Art. Nr. / Réf. 11.471



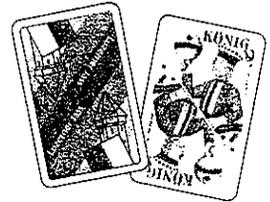
KARTENSPIEL BASLER JASS
Art. Nr. / Réf. 11.470



LUZERNER JASSTEPPICH
Art. Nr. / Réf. 14.313



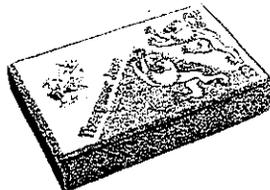
LUZERNER JASS-ETUI
Art. Nr. / Réf. 11.472



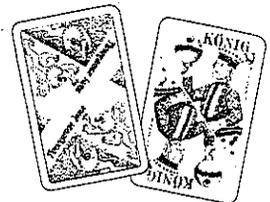
KARTENSPIEL LUZERNER JASS
Art. Nr. / Réf. 11.473



THURGAUER JASSTEPPICH
Art. Nr. / Réf. 14.315



THURGAUER JASS-ETUI
Art. Nr. / Réf. 11.477



KARTENSPIEL THURGAUER JASS
Art. Nr. / Réf. 11.478

AGM AGMÜLLER

Bahnhofstrasse 21
CH-8212 Neuhausen a/Rhf.

Tel. +41 52 674 03 30
info@agm.ch
www.agm.ch



Grün glasierte Ofenkachel, signiert Ulrich Stapf, evtl. Zug um 1500.
Zu sehen sind zwei Frauen beim Kartenspiel.
(Schweizerisches Nationalmuseum, Zürich)